

A. N. Zadoks-Josephus Jitta, W. J. T. Peters, W. A. van Es, Roman Bronze Statuettes from the Netherlands I. Scripta Archaeologica Groningana I. J. B. Wolters, Groningen 1967. 141 Seiten, 1 Farbtafel und 194 Abbildungen.

Der Band ist der erste eines geplanten dreibändigen Corpus. Es werden alle erreichbaren figürlichen Bronzen vorgelegt, die nördlich des Limes im Bereich der Germania Libera gefunden wurden, soweit dieses Gebiet zum niederländischen Staat gehört. Der zweite Band wird die südlich des Rheins gefundenen Stücke enthalten. 'Both these volumes will be strictly limited to objective information' (S. VI). Alle Probleme der Analyse, Datierung, Ikonographie usw. sind dem dritten Band vorbehalten. So kann der Rez. vorerst nur den beschreibenden Text und die Fotografien beurteilen.

Aus Privatbesitz konnte nur eine einzige Statuette aufgenommen werden (Mercurius Nr. 32). Man vermutet noch das eine oder andere Stück in privater Hand, aber 'their number cannot be very large' (S. XIII). Von den über fünfzig publizierten Stücken wurde der größte Teil interessanterweise im nordniederländischen Terpengebiet, vor allem in Friesland, gefunden (siehe die Karte S. XI). Viele Bronzen kamen bei den häufigen Zerstörungen der Terpen von der Mitte des 19. Jahrh. an ans Licht und die Fundumstände wurden dabei nicht beobachtet (S. XII). Für die Erörterung des Problems der Bronzefunde in den Terpen muß der dritte Band abgewartet werden.

Das Material wurde nach thematischen Gesichtspunkten aufgeteilt: Götter und göttliche Wesen, Menschen, Tiere. Die meisten Figürchen stellen Götter dar. Besonders zahlreich sind Statuetten des Mercurius und des Mars.

Es ist sehr erfreulich, daß Text und Fotografien jeweils zusammen angeordnet sind. Der Text selbst setzt sich aus vier Teilen zusammen, die fast bei jedem Stück in dieser Reihenfolge wiederkehren. Am Beginn steht immer eine Liste mit den wissenschaftlichen Unterlagen: Fundort und Fundumstände, Museum, Maße, technische Daten, Erhaltungszustand und Literatur erfährt der Leser schnell und übersichtlich. Dann folgen kurze Bemerkungen zur Deutung. Hier haben sich die Autoren auf ganz knappe Feststellungen beschränkt. Da Fragen der Ikonographie im dritten Band besprochen werden sollen (S. VI), kann man dazu vorerst noch nicht Stellung nehmen.

Es folgen die Beschreibungen des Motivs und der Formen, beide auch durch verschiedene Schrifttypen voneinander abgesetzt. Hier ist der Text knapp und informativ. Gewisse Schwankungen im Aufbau und in der Genauigkeit der Beschreibungen lassen sich bei drei Autoren nicht vermeiden, sind jedoch nicht stark.

Leider hat man entgegen der Ankündigung der reinen Information bei zwei Dritteln der Stücke an die Beschreibungen noch Kurzcharakteristiken angefügt, die meist aus einem Satz bestehen. Ein Grund, warum es sie nur bei einem Teil der Objekte gibt, ist nicht angegeben und auch schwer einzusehen. Man hätte diese gefühlsmäßigen Umschreibungen eines Eindrucks, die ja keine Stilanalysen sein können, besser weggelassen. Wenn man bei dem harmlosen Stier Nr. 46 einen 'monumental aspect' feststellt oder bei der wirklich armseligen sitzenden Frau Nr. 24 'impression of dignity' erwähnt, so wirkt das deplaciert.

Zu den Fotografien ist zu sagen, daß die Autoren die Statuetten immer von mehreren Seiten abbilden ließen. Hierfür gebührt ihnen Dank. Wer jemals Plastiken nur von Frontalaufnahmen her beurteilen mußte, wird sich darüber freuen und das Verfahren zur Nachahmung empfehlen. Leider war man aber

nicht konsequent. Bei einigen Stücken bringt man genaue Seitenaufnahmen, bei anderen nur Schrägaufnahmen (vgl. etwa Nr. 17 mit Nr. 23). Auch ist es unklar, weshalb beispielsweise von dem völlig unbedeutenden Mars Nr. 20 eine Aufnahme des Kopfes vorgelegt wird, von dem wichtigeren Apollo Nr. 1 oder dem Genius Nr. 8 aber nicht. Die Beispiele ließen sich vermehren.

Wichtiger ist ein Urteil über die Qualität der Fotografien. Man muß leider sagen, daß sie dem Anspruch nicht gerecht werden, den man an einen derartig aufwendig gedruckten Corpusband richten kann. Die Fotografien sind matt und oft ohne Tiefe, wie von einem leichten Schleier überzogen. Aufnahmen wie S. 39 rechts (Mars Nr. 16) hätten auf keinen Fall gebilligt werden dürfen. Es ist gerade bei stilistisch interessanten Figuren wie Nr. 11 (Isis-Fortuna) oder Nr. 41 (Minerva) betäublich, wenn man die Fotografien für eine genauere kunsthistorische Untersuchung kaum gebrauchen kann. Es kann schwerlich ein Trost sein, daß es Bronzepublikationen mit noch schlechteren Abbildungen gibt.

Das Lay-out ist für einen nüchternen wissenschaftlichen Katalog ziemlich kapriziös (vgl. etwa S. 64/65). Das Buch soll anscheinend auch dekorativ wirken. Damit ist aber niemandem gedient. Es hat nichts mit 'objective information' zu tun, wenn die Aufnahmen so weit an den Rand geschoben werden, daß der Beschnitt die Figuren berührt (S. 39. 96. 97) oder gar anschneidet (S. 13. 29. 83). Dabei ist Platz genug vorhanden.

Die Autoren bemühten sich, von jedem Stück mindestens eine Aufnahme im Maßstab 1 : 1 zu bringen. Das ist ein im Grunde guter Gedanke. Doch kann man das Ergebnis nicht als gelungen ansehen. Maßabweichungen von bis zu zwei Millimetern lassen sich kaum vermeiden. Wenn aber die Differenz 0,5–0,6 cm beträgt (Nr. 49 bzw. 17), so ist die Toleranzgrenze doch überschritten. Maßstäbliche Aufnahmen von Plastiken sind immer ein Risiko. Im Idealfall müßte das Objektiv genau in halber Höhe des Objektes stehen, der Film müßte dabei genau parallel zu einer durch die Figur zu ziehenden Idealebene liegen. Selbstverständlich ist das in der Praxis schwer zu erreichen und man wird kleine Abweichungen auch nicht überbewerten. Auf jeden Fall aber sind Verzerrungen dann unvermeidlich, wenn man einen Blickpunkt schräg von oben wählt (so bei dem Mercurius Nr. 25 und dem Bock Nr. 44).

Auf S. 111 bei Nr. 45 soll wohl die obere Aufnahme und nicht die untere den Maßstab 1 : 1 aufweisen.

Die Publikation der römischen Bronzen der Niederlande ist trotz der Einwände ein überaus begrüßenswertes Unternehmen, das die Kenntnis der römischen Kleinplastik in den Nordprovinzen sehr bereichern wird. Der Wunsch nach besseren Abbildungen und einer weniger manirierten Bildanordnung könnte im folgenden zweiten Band leicht erfüllt werden.